

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 154 (2014)

Rubrik: Kantonale Denkmalpflege St. Gallen : Jahresbericht 2013

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

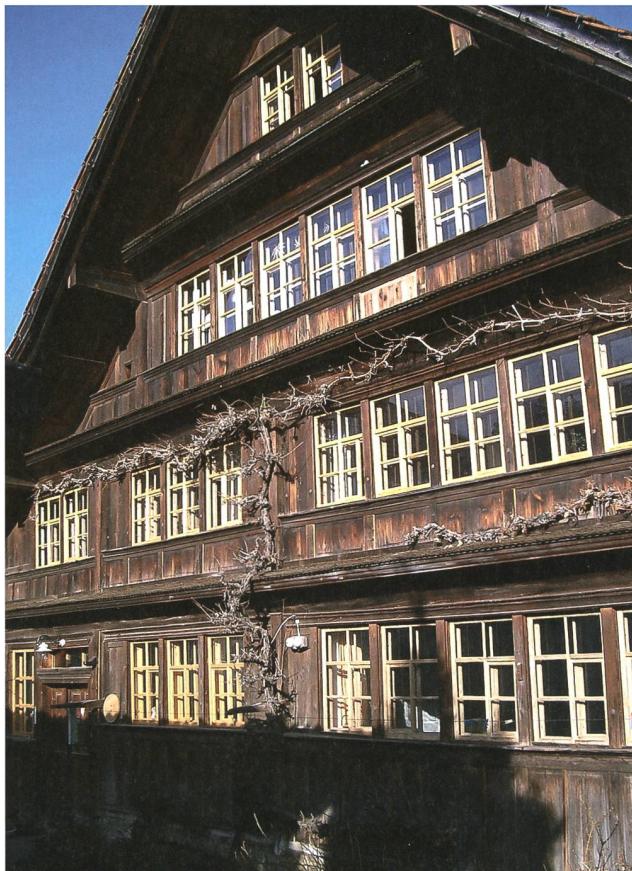
KANTONALE DENKMALPFLEGE ST. GALLEN

JAHRESBERICHT 2013

Pierre D. Hatz

Wenn sie dann überall stehen, die coolen Neubauten, wenn dann bald jeder Gartenbereich mit einem kantigen Zusatzvolumen verdichtet wurde, wenn allzu gründliche Renovationen die historischen Oberflächen und Interieurs der letzten alten Häuser ausgemerzt haben, wenn Dämmplatten die bisher verbliebenen, so lebendig wirkenden Oberflächen verborben haben, spätestens dann wird es öde um unser Herz. Die Seele ruft nach Nahrung. Plötzlich – wer hätte das gedacht – ja plötzlich ist es wieder zulässig oder gar chic, ins Brockenhäus zu gehen, um dort die Stimmungsträger und die identifikationsstiftenden Unikate zu suchen, auf die wir eben doch nicht verzichten können.

Das Neue macht Spass. Fragt sich nur: wie lange? Der Glanz verschwindet bald. Die Alterswürde eines durch den Gebrauch, die Geschichte und die Witterung geprägten Gebäudes ist das eigentliche Potential unseres historischen Erbes. Auf diese für sich selbst sprechende Authentizität reagieren wir zwar nicht alle gleich; dennoch hat das Historische Einfluss auf unser Wohlbefinden. Dies merken wir spätestens dann, wenn wir es verloren haben. Den Beweis finden wir auf Schritt und Tritt. Vintage-, Used-Look- und Second-Hand-Artikel haben Hochkonjunktur. «Landlust» und wie die vielen süffigen Zeitschriften alle heissen versorgen uns mit den traumhaften Bildern einer harmonisch anmutenden Scheinwelt, die nur noch Schein sein kann, weil wir das Schöne soweit geschönt haben, dass es seinen wahren Wert verloren hat. Diesem Trend, sich die Vergangenheit zurückzuholen, entspricht auch die Ausstellung im Zürcher Museum für Gestaltung, wo Gegenstände des täglichen Bedarfs nur deshalb eine besondere Wertschätzung gefunden haben, weil diese noch vor Kurzem gängigen und alltagsüblichen Gebrauchsartikel – als Folge unserer Wegwerfmentalität, unserer Sucht nach immer wieder Neuem – plötzlich zu Unikaten geworden sind. Ähnlich verhält es sich im Kunst- und Antiquitätenmarkt, wo Unverdorbenes – gerade wegen seiner Unverdorbenheit – Höchstpreise erzielt. Diese Erkenntnis – die zwar nicht neu ist, aber immer wieder durch die Sachzwänge unseres Alltagsverhaltens verdrängt wird – ist es auch, welche dazu führt, dass der Schutz der Denkmäler als öffentliches Bedürfnis schon längst bestätigt ist und der Denkmalpflege den Auftrag



Wenn Fenster in alter Handwerkstechnik ersetzt werden, altern auch sie wieder im Einklang mit der Fassade, der Rebe und den Bewohnern: Ganterschwil, Mitteldorfstrasse 4. Foto: kantonale Denkmalpflege.

gibt, sich um das kulturelle Erbe zu kümmern, es zu erfassen, zu sichern und der nächsten Generation ungeschmälert weiterzugeben. Das ist unser Auftrag, dessen Umsetzung gelegentlich als einschränkend empfunden werden mag; dessen Ergebnisse im Nachhinein aber für sich selbst sprechend und in weitesten Kreisen der Bevölkerung unbestritten sind.

Besonders deutlich widerspiegeln sich die oft differierenden Erwartungen von Hauseigentümerinnen resp. Hauseigentümern und Denkmalpflege beim Thema der Fenster. Um hier einen neuen Durchblick zu ermöglichen, haben wir Josef Knill, Spezialist und Berater für historische und neue Fenster in Siegershausen (Thurgau), eingeladen, einen Aufsatz zu diesem Thema zu verfassen,



Auch alte Fenster können wunderbar jugendliche Frische ausstrahlen: Balgach, Schloss Grünenstein, und Ennetbühl, Ass.Nr. 917. Fotos: kantonale Denkmalpflege und Verena und Heinrich Scherrer, Nesslau.

sind die Gemeinden Wartau und Sevelen nun fertig bearbeitet, so dass die Gemeinde Buchs im Angriff genommen werden konnte.

Die Arbeiten für den St. Galler Bauernhausband, auch ein Teil eines gesamtschweizerischen Forschungsprojektes, schreiten ebenfalls gut voran, und das Ergebnis dürfte innerhalb eines Jahresfrist veröffentlicht werden.

Der Entwurf zum neuen Planungs- und Baugesetz, das auch die Zuständigkeiten der kantonalen Denkmalpflege neu regelt, wurde 2013 nach erfolgter Vernehmlassung bereinigt. Eine entsprechende Bauverordnung ist in Arbeit, und der Vollzug ist auf Anfang 2016 geplant. Aufgrund eines Spar- und Entflechtungsauftrags des Kantonsrats und der Regierung erarbeitet das Amt für Kultur parallel dazu eine neue Denkmalpflege-Beitragsverordnung. Der Eintrag im kantonalen Richtplan betreffend schützenswerter Ortsbilder wurde ergänzt bzw. präzisiert.

Finanzielles

Im Laufe des Jahres 2013 konnten an 142 (Vorjahr 92) Renovationsmassnahmen (darunter auch solche aus den Vorjahren) Subventionen ausbezahlt werden. Es gingen 162 (Vorjahr 172) neue Gesuche ein, von denen wir 2 leider nicht berücksichtigen konnten.

Neue Beiträge wurden in der Höhe von 1080 285 Franken (im Vorjahr 1198 177 Franken) zugesichert; damit waren diese Mittel bereits im Oktober vollständig ausgeschöpft.

der in Bezug auf die Chancen, historische Fenster auch technisch erhalten zu können, zuversichtlich stimmt.

In diesen Sinn und aufgrund des klaren Bedürfnisses des Menschen, sich mit Unverwechselbarem, Einmaligem, Persönlichem zu umgeben, mit Dingen, die eine Konstanz vermitteln, fühlen wir uns in unserem Auftrag wiederum bestätigt. Auch deswegen dürfen wir auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken, in dem wir uns im Kantonsgebiet vielfältig und den uns zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechend auch optimal einsetzen konnten. Zahlreiche Renovationen, stolze Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer, bewährte Handwerksbetriebe und überzeugte Gemeindebehörden bestätigen dies. Dennoch gilt es, auch kritisch zu bleiben: Sorgen bereitet uns beispielsweise das vom Kantonsrat beschlossene Sparpaket III, bei dem die Denkmalpflege (und damit auch die Eigentümerinnen und Eigentümer historischer Bauten) durch die massive Beschränkung der Beitragsgelder erheblich betroffen sind.

Das Projekt der Kunstdenkmälerinventarisierung läuft sehr erfolgreich. Für den Kunstdenkmälerband Werdenberg

Hinzu kamen zusätzlich 463 500 Franken (im Vorjahr 998 000 Franken) aus dem Lotteriefonds. Ausbezahlt wurden zu Lasten des Staatshaushaltes 1 316 905 Franken (im Vorjahr 742 206 Franken), dazu kamen 858 800 Franken (im Vorjahr 1 137 800 Franken) aus dem Lotteriefonds. Das ergibt Kantonsbeiträge in der Höhe von insgesamt 2 175 705 Franken (im Vorjahr 1 880 006 Franken). Dieser Betrag kann erfahrungsgemäss etwa verdoppelt werden, weil die von den Standortgemeinden und bei Sakralbauten auch die von den Konfessionsteilen geleisteten Subventionen hinzugezählt werden dürfen. Der Bund vollzog aus älteren Geschäften und solchen ausserhalb der neuen Programmvereinbarung Auszahlungen im Umfang von 192 858 Franken (im Vorjahr 53 098 Franken). Nachdem nun die Bundesbeiträge über eine vierjährige Programmvereinbarung geregelt werden, leistete der Bund auch für das zweite Jahr der Programmdauer 2012 bis 2015 eine Zahlung in der Höhe von wiederum 810 000 Franken (Denkmalpflege und Archäologie). Aus diesem Kontingent wurden bis heute für neun Projekte insgesamt 551 023 Franken verfügt und davon 395 332 Franken ausbezahlt. Es kann zusammenfassend festgehalten werden, dass in unserem Kanton insgesamt ca. 4,93 Mio. Franken an Eigentümer und Eigentümerinnen historischer Bauten geflossen sind.

Für baugeschichtliche Untersuchungen, Dokumentationen, Grundlagenarbeiten, Gutachten und dendrochronologische Datierungen sowie für Expertisen haben wir 89 276 Franken (im Vorjahr 75 274 Franken) aufgewendet. Damit konnten nebst 10 Spezialaufträgen auch 11 Dokumentations- und Teiluntersuchungen und insgesamt 12 Bauuntersuchungen sowie 18 Holzaltersdatierungen vorgenommen werden. Baugeschichtliche Untersuchungen dienen dazu, ein Gebäude besser zu kennen, es zu verstehen und somit die Planung der Massnahmen auf eine wissenschaftlich gesicherte Grundlage zu stellen. Dennoch sind baugeschichtliche Untersuchungen leider oft auch die letzte Dokumentation eines historischen Zustandes, denn Umbauten und Renovationen – auch sorgfältige – mindern immer die Bausubstanz, die ja doch Trägerin der geschichtlichen Spuren ist.

Mitarbeitererspiegel

Die kantonale Denkmalpflege ist dem Amt für Kultur unterstellt, das von Katrin Meier umsichtig geleitet wird. Unser Team umfasst zurzeit 390 Stellenprozente. Die praktische Denkmalpflege wird gemeinsam durch Pierre D. Hatz, dipl. Arch. HTL, Irene Hochreutener, lic. phil., Regula M. Keller, dipl. Arch. FH, und Michael Niedermann, dipl. Arch. FH SWB, wahrgenommen. Dieses Team wird durch Dr. Moritz Flury-Rova fallweise unterstützt. Seine Kernaufgabe besteht primär darin, den wis-

senschaftlichen Bereich mitsamt den erforderlichen Grundlagen abzudecken. Für die Bibliothek und das Archiv ist Menga Frei zuständig. Oliver Orest Tschirky, lic. phil. hist. & lic. rer. publ. HSG, ist unser juristischer Berater. Er ist auch für die Belange der Kantonsarchäologie zuständig. Ornella Galante führt das Sekretariat, das wir ebenfalls mit der Kantonsarchäologie teilen. Ausserhalb des ordentlichen Stellenetats arbeitet Dr. Carolin Krumm mit einem aus dem Lotteriefonds finanzierten 85 %-Pensum am Kunstdenkmälerband zur Region Werdenberg. Fünf junge Männer unterstützen uns in diesem Jahr, indem sie hier ihren Zivildiensteinsatz absolvierten: Christian Lauchenauer, Pascal Sonder, Patrick Britt, Björn Siegrist und Beat Blatter.

Mit diesem für den ganzen Kanton sehr bescheidenen Bestand an Mitarbeitenden wurden im vergangenen Jahr 162 (im Vorjahr 172) Subventionsgesuche und an die 371 (im Vorjahr 387) Objektbetreuungen wahrgenommen, die von der einfachen Stellungnahme im Bewilligungsverfahren bis hin zur komplexen und sich über einen längeren Zeitraum erstreckenden Baubegleitung reichen.

Etwas tiefer fiel mit 19 die Zahl der Rechtsfälle aus (im Vorjahr 25), die entweder durch die Unterschutzstellung einer Liegenschaft entstanden oder im Zuge von Baubewilligungen respektive Auflagen oder Nichtbewilligungen erfolgten.

Öffentlichkeitsarbeit

Im März erschien das letzjährige Neujahrsblatt des Historischen Vereins, das über die Tätigkeit der kantonalen Denkmalpflege im Jahr 2012 orientierte und in welchem Regula Keller als Nachklang zum Denkmaltag 2012 einen



Bewegliches Kulturgut: Die Dampflokomotive Rosa der Rorschach-Heiden-Bahn am Denkmaltag 2013. Foto: kantonale Denkmalpflege.

Abgeschlossene Restaurierungen 2013

Altstätten	Marktgasse 4: Gesamtrenovation Marktgasse 6: Fensterersatz Rorschacherstrasse 41: Fensterersatz Hinterforst, Hofstrasse 9: Renovation und Umbau
Amden	Fli, Gasthaus Flyhof: Fassadenrenovation
Au	Neudorfstrasse 2: Dachrenovation
Bad Ragaz	Hermitageweg 3: Aussenrenovation
Balgach	Grünensteinstrasse 6: Gesamtrenovation
Berneck	Husenstrasse 11: Gesamtrenovation
Bütschwil-Ganterschwil	Ganterschwil, Gartenweg 1a: Fensterrenovation Letzibrücke: Gesamtrenovation
Ebnat-Kappel	Mettlenweg 35: Fassadenrenovation
Eichberg	Evangelisches Pfarrhaus: Fassadenrenovation
Eggersriet	Egg 435: Fassadenrenovation
Eschenbach	Rüeterswil, Allenwindenstrasse 3: Gesamtrenovation
Flawil	Burgau, Altes Rathaus: Gesamtrenovation Burgau 1618: Freilegung Täfermalerei
Gaiserwald	Hauptstrasse 44: Fassadenrenovation
Gams	Gasenzen, Wingel 12: Fassadenrenovation
Goldach	Untereggerstrasse 4, kath. Pfarrhaus: Fassadenrenovation
Gommiswald	Katholische Pfarrkirche St. Jakobus: Fassadenrenovation
Gossau	Bahnhofplatz 1, Restaurant Quellenhof: Fassadenrenovation Im Park 11: Fassadenrenovation St. Gallerstrasse 22, Gasthaus Sonne: Fassadenrenovation Lätschen 348: Fassadenrenovation
Grabs	Werdenberg, Städtli 11: Fassadenrenovation
Häggenschwil	Kirchweg 7: Dachrenovation

Kaltbrunn	Kirchgasse 2, katholisches Pfarrhaus: Fensterersatz
Lichtensteig	Alter Stollen Rickenbahn: Sicherung Grabenstrasse 35: Fensterersatz Hauptgasse 10: Gesamtrenovation Hintergasse 22: Fensterersatz Hofstrasse 2: Fensterersatz Löwengasse 24: Gesamtrenovation Postgasse 10: Aussenrenovation Schabeggweg 5, evang. Pfarrhaus: Fensterersatz
Lütisburg	Letzibrücke: Gesamtrenovation
Marbach	Katholische Pfarrkirche St. Georg: Innenrenovation Sonnenberg 225, ehem. Bürgerheim: Renovation
Mels	Vermölerstrasse 31: Renovation Schindelfassade Weisstannen, Alte Post: Gesamtrenovation Weisstannen, Friedhofmauer: Erneuerung
Muolen	Bregensdorf 247, Remise: Dachrenovation Mittelberg 206: Fassadenrenovation
Neckertal	Brunnadern, Gasthaus Krone: Dachrenovation Nassen, Gasthaus Traube: Renovation Südfront Nassen, Neckertorstrasse 8: Fassadenrenovation St. Peterzell, Ass. Nr. 93, Haus zum Bäldi: Fassadenrenovation St. Peterzell, Dorf 15, evangelisches Pfarrhaus: Fassadenrenovation
Nesslau-Krumenau	Toggenburgerstrasse 3, Brauerei St. Johann: Gesamtrenovation
Oberbüren	Dicken, Hauptstrasse 63: Fassadenrenovation Katholische Pfarrkirche St. Ulrich: Innenrenovation Niederwil, katholische Pfarrkirche St. Eusebius: Innenrestaurierung
Oberuzwil	Bahnhofstrasse 1–7: Fassadenrenovation

Beitrag über den denkmalpflegerischen Umgang mit dem auch bereits seit 100 Jahren geläufigen Werkstoff Beton verfasst hat. Regula Keller hielt zudem zwei Referate: Beim Verein «oeku Kirche und Umwelt» über Solaranlagen und energetische Sanierungen an Kirchen und in der Reihe «Baugespräche» der Unirenova (Steiner AG) über den Nutzen des Umnutzens. Moritz Flury-Rova hat im Magazin des Internationalen Städteforums Graz (ISG-Magazin 1/2013) über «Aktuelle Themen im Ortsbildschutz in der Schweiz» und in der Zeitschrift des Schweizer Heimatschutzes (Nr. 4/2013) über die «Freuden und Leiden im denkmalpflegerischen Alltag» geschrieben.

Im Herbst erschien die zusammen mit den Denkmalpflegestellen der Kantone Thurgau, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden, des Fürstentums Liechtenstein sowie mit den zuständigen Energiebehörden entwickelte Broschüre «Energetische Sanierung am Kulturobjekt». Von unserer Seite hat Michael Niedermann an der Erarbeitung dieses wichtigen Leitfadens mitgewirkt, der



Historisches in historischem Umfeld: Arthur Oehler referierte am Denkmaltag in der alten Lokremise Heiden. Foto: kantonale Denkmalpflege.

Quarten	Flawilerstrasse 2, Restaurant Rössli: Fassadenrenovation Niederglatt, Saurenmoos 829: Fensterersatz	Stadt St. Gallen 26 Bauten unter der Federführung der städtischen Denkmalpflege
Rapperswil-Jona	Mols, Talstrasse 27: Fassaden Ost und Nord Halsgasse 34, Restaurant Quellenhof: Gesamtrenovation Hauptplatz 9/Kluggasse 1: Fassadenrenovation Herrenberg, Stadtmuseum: Gesamtrenovation Spinnereistrasse 29: Instandstellung Hochkamin Kempraten, Belsitostrasse 9, Villa Belsito: Innenrenovation Oberbollingen, Wirtschaft zum Hof: Gesamtrenovation Wagen, Bühlmattstrasse 23: Fassadenrenovation	Steinach Obersteinach, Aachweg 3: Dachrenovation Obersteinach, Burgstrasse 15: Fassadenrenovation
Rheineck	Hauptstrasse 25, Alte Krone: Gesamtrenovation Rorschacherstrasse 15, Löwenhof: Renovation 2. OG	Thal Käsiweg 1: Gesamtrenovation Käsiweg 4a: Gesamtrenovation Rheineckerstrasse 2, Restaurant Anker: Fensterersatz Zoller 5: Fensterersatz
Rorschach	Hauptstrasse 49: Restaurierung Stuckdecke Hauptstrasse 57: Aussenrenovation Heidenerstrasse 7: Fassadenrenovation Kirchstrasse 52: Fensterersatz Promenadenstrasse 19: Aussenrenovation 1. Etappe	Tübach Aachstrasse 28: Renovation Gebäudesockel Kirchgasse 8: Fassadenrenovation
Rüthi	Katholische Pfarrkirche St. Valentin: Gesamtrenovation	Uznach Schulhausstrasse 4, Schlossli: Gesamtrenovation
Sargans	Schlossstrasse 7: Renovation Fensterläden Hof Ratell: Teilrenovation Fassade/Dach	Waldkirch Kirchstrasse 19, katholisches Pfarrhaus: Fassadenrenovation
Schänis	Rathausplatz 1, ehemaliges Stiftsgebäude: Aussenrenovation	Walenstadt Frommhusen 388: Fassadenrenovation Bahnhof Walenstadt: Umbau und Renovation
Sennwald	Äugstisriet 12, Restaurant Adler: Dachrenovation Alte Hammerschmiede: Restaurierung Wasserrad und Kanal Schloss Forstegg: Gesamtrenovation	Tscherlach, Johannesstrasse 2: Fassadenrenovation
Sevelen	Salez, Stüdli 12: Fassadenrenovation Histengasse 60: Fassadenrenovation Steig 911: Dachrenovation	Wartau Azmoos, Poststrasse 56, Restaurant Traube: Aussenrenovation Azmoos, Oberdorfstrasse 1: Dachrenovation Gretschins, Prochna Burg: Sicherungsarbeiten
		Oberschan, Dorfstrasse 78: Dachausbau und Renovation
		Trübbach, Gasthaus Löwen: Fensterersatz Trübbach, Poststrasse 6: Gesamtrenovation
		Weesen Spittelstrasse 8: Fensterrenovation
		Wil Grabenstrasse 21, Gasthaus Tigerli: Fassadenrenovation
		Konstanzerstrasse 24: Fassadenrenovation
		Marktgasse 66: Fensterersatz 1. Obergeschoss
		Toggenburgerstrasse 7: Fensterersatz
		Wittenbach Hurliberg 538: Dachrenovation Waschhaus
		Zuzwil Unterdorfstrasse 40: Dachrenovation

sicher helfen wird, die oft divergierenden Interessen von Denkmalschutz und Energiesparen unter einen Hut zu bringen.

Jedes Jahr gilt es, an den Tagen des Denkmals eine breite Öffentlichkeit für den Wert und die Bedeutung unseres kulturellen Erbes zu sensibilisieren. Die diesjährigen Denkmalstage, wiederum von Regula Keller organisiert, behandelten unter dem Titel «Feuer, Licht und Energie» unter anderem die energetische Ertüchtigung historischer Bauten. Die Denkmalstage haben aber auch gezeigt, dass nicht nur Bauten, sondern auch die Dampflokomotive Rosa resp. die Rorschach-Heiden-Bahn zu unseren historischen Kulturgütern zählen. In Zusammenarbeit mit dem Architekturforum Ostschweiz hat Gallus Zwicker begeistert über die Beleuchtung am historischen Bauwerk referiert.

Oliver Tschirky orientierte im Herbst an der Mitgliederversammlung der Gemeindepräsidenten des Kreises Zü-

richsee/Linth über das ISOS und seine Umsetzung. Weitere Informationsveranstaltungen sollen folgen. An der periodisch stattfindenden Schulung für künftige Bauverwalter/Bauverwalterinnen der Akademie St. Gallen hat Pierre D. Hatz wiederum den Abschnitt Denkmalpflege übernommen.

Schliesslich ist ein weiterer Band der Serie «Denkmalpflege und Archäologie im Kanton St. Gallen», umfassend die Periode 2009–2013, in Arbeit und wird im April des laufenden Jahres erscheinen.

EINIGE WICHTIGE RESTAURIERUNGEN DES JAHRES 2013



Bütschwil-Ganterschwil/Lütisburg, Letzibrücke über den Necker: Gesamtrenovation

Die 1853 erbaute Letzibrücke ist eine gedeckte Holzbrücke über den Necker zwischen Lütisburg und Ganterschwil. Die in ihrer Konstruktion spezielle Brücke mit Dreiecksprengwerken und Dreieckhängewerken war in einem schlechten Zustand: Deformation nach allen Seiten, faule oder beschädigte Konstruktionshölzer. Der Fahrbahnbelag musste teilweise erneuert und Wiederlager und Pfeiler mussten überarbeitet werden. Das bestehende defekte Dach wurde ersetzt. Nach der gelungenen Restaurierung, die vom Oktober 2012 bis Mitte Mai 2013 dauerte, kann die schöne Brücke weiterhin für Fussgänger, Velos, Pferde und sogar für Festanlässe genutzt werden. Sie fügt sich nach wie vor selbstverständlich und harmonisch in eine der schönsten Flusslandschaften des Toggenburgs ein.

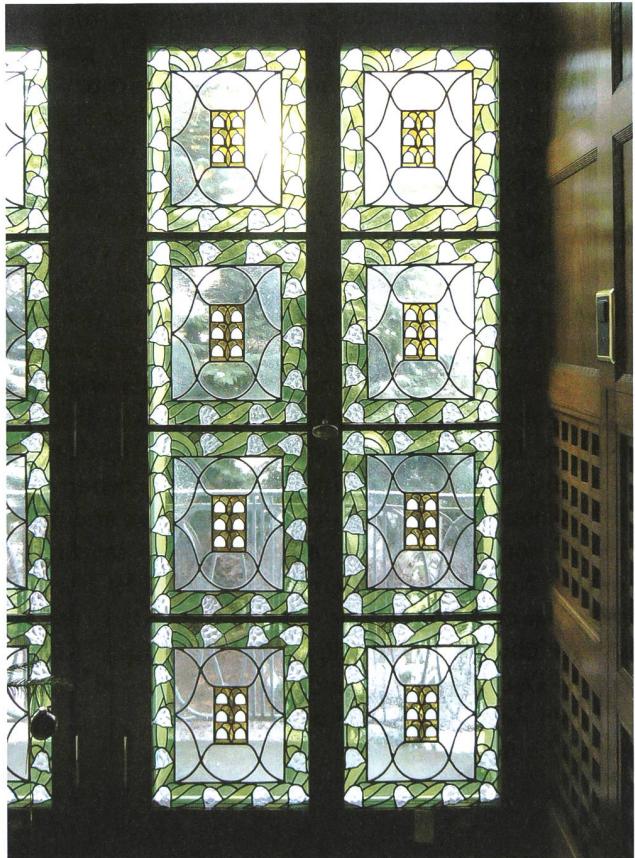
Foto: kantonale Denkmalpflege.



Flums, Kapelle St. Justus: Sanierung Feuchtigkeitsschäden

Die Kapelle St. Justus an der Seez wird 1618 erstmals erwähnt. 1912 musste sie infolge der Kanalisierung und Aufschüttung des Umgeländes der Seez auf 1,2 Meter höherem Bodenniveau erneuert werden. Im Bereich der zugemauerten Fenster des Vorgängerbaus, im Türsturz und in den Fensterstürzen hatten sich seither grosse Risse gebildet. Die Risse wurden saniert und die Kapelle stabilisiert. Der insbesondere durch das Hochwasser der Seez verursachten aufsteigenden Feuchtigkeit konnte durch eine Sanierung der Sickerung und eine Befreiung der Umgebungsmauer von sperrenden Vermörtelungen begegnet werden. Auch das Dach und die Fenster mussten renoviert werden. Dank der Restaurierung der Malereien aus den 1940er-Jahren im Kircheninneren und kleineren untergeordneten Massnahmen ist die Kapelle nun wieder bereit für die stille Einkehr.

Foto: Architekturbüro Franz Wildhaber AG, Flums.



Goldach Seestrasse 1, Villa Seeheim: Fensterrenovation

Im 19. und 20. Jahrhundert entstand zwischen Staad und Steinach eine ganze Reihe von herrschaftlichen Villen, welche einer Perlenkette gleich dem Ufer entlang aufgereiht wurden. Die Villa Seeheim ist ein gut erhaltenes Beispiel dafür. Sie wurde 1909 vom St. Galler Architekten Wendelin Heene im Auftrag von Victor Wiedemann geplant und erbaut. Der aussen etwas behäbig wirkende Bau befindet sich in einem recht authentischen Zustand und weist im Inneren grandiose Jugendstil-Interieurs auf. Die dazugehörigen Fenster stammen noch aus der Bauzeit, sie haben schöne Eichenholzrahmen und sind bereits doppelt verglast. Diese Fenster galt es zu reparieren und energetisch sowie akustisch zu verbessern. Letzteres, weil sowohl Strasse als auch Bahnlinie recht nahe am Haus vorbeiführen und starke Immissionen erzeugen. Mit schlanken Rahmenaufdoppelungen aussen und zusätzlichen Isoliergläsern konnten die gewünschten Effekte erzielt werden, ohne das Erscheinungsbild merklich zu beeinträchtigen. Vor allem im Inneren sind die Sichtholz-Rahmen mitsamt den Kunstverglasungen und allen Beschlägen komplett original und bleiben somit Teil der angrenzenden Vertäferungen und Einbauten.

Foto: kantonale Denkmalpflege.



Mosnang, Bärenwiese 2, Bärenhäusli: Gesamtrenovation

Das Bärenhäusli an markanter Lage im Ortsbild von Mosnang ist ein giebelständiges gestricktes Tätschdachhaus, welches 1739/1740 errichtet wurde. Der seitliche Anbau aus dem frühen 20. Jahrhundert beherbergte wohl ein Sticklokal. Die innere Struktur und die äussere Erscheinung sind bis heute erhalten geblieben. Im Zuge einer Gesamtrenovation wurde die Infrastruktur angepasst und eine energetische Sanierung mit Isolation und neuen Fenstern vorgenommen. Aufgrund der äusseren Erscheinung mit einer getäferten Fassade wurde die Isolation auf der Innenseite angebracht und die bestehenden Fenster ersetzt. Im Inneren wurden neuere Täfer entfernt, die historischen Strickwände gereinigt und wieder sichtbar gemacht.

Foto: kantonale Denkmalpflege.



Neckertal, Nassen, Neckertstrasse 8: Energetische Fassadensanierung

Das geschützte Wohnhaus an der Neckertstrasse 8 ist ein sehr gepflegtes Giebelhaus des 18. Jahrhunderts mit einer biedermeierlichen Vertäfelung und sorgfältig gearbeiteten Verzierungen wie Zahnfriese und Zierleisten. Der linksseitige Anbau ist originell als Arkadenlaube gestaltet. Dieses Beispiel zeigt den gelungenen Umgang mit einem Schutzobjekt in Bezug auf die energetische Er tüchtigung – wie es möglich ist, eine historische Täferfassade so zu isolieren, dass möglichst wenig Originalsubstanz verloren geht und trotzdem Förderbeiträge generiert werden können. Statt die Fassade mit 18 cm zu isolieren und die Fenster durch Dreifach-Verglasungen zu ersetzen, wurden zusammen mit einem ausgewiesenen Bauphysiker effiziente Massnahmen getroffen. Das gestemmte Täfer der Südfassade wurde sorgfältig demonstriert und sehr stark verwitterte Teile ausgebessert. Im Erdgeschoss war ein Ersatz der Zugladenkästen und Brüstungen notwendig. Ein Windpapier wurde angebracht und ca. 8 cm Zellulosefasern eingeblasen. Der Fenstersatz war unbestritten, doch auch eine Zweifach-Verglasung erfüllte die notwendigen Anforderungen. Kellerdecke, Dach und Ostwand waren bereits zu einem früheren Zeitpunkt isoliert worden.

Fotos: Max Brosi, Mogelsberg.



Pfäfers, ehemalige Klosterkirche: Fassadenrenovation und neue Turmeindeckung

Die Klosterkirche wurde ab 1688 neu errichtet. Die letzte grosse Renovation fand zwischen 1966 und 1972 statt. Partielle Schäden am Putz, an exponierten Steinpartien und am Anstrich und vor allem aber auch die stark verwitterte Schindelindeckung führten zu einem Renovationsvorhaben, das auf diese Schadensbefunde zugeschnitten wurde, um ganz bewusst eine komplett Aussenrenovation zu vermeiden. Während die Zwiebelhaube gänzlich mit neuen Lärchenschindeln eingedeckt wurde, beschränkte man sich bei den Fassaden und am Schiff der Kirche darauf, nur dort zu reparieren, wo Schäden dies verlangten. So gelang es auf der Ostseite der Kirche, den Kalkputz befundgerecht nur soweit als nötig zu ersetzen und farblich neu einzustimmen. Auch die Dekorationsmalereien, die Fenster, die Eckquader am Turm und ein Teil der Fenstergewände wurden äusserst behutsam durch den Restaurator nur soweit erneuert, als dies unabdingbar erschien. Es wäre wohl einfacher gewesen, alles einheitlich neu zu streichen, als immer wieder auf die unterschiedlich gealterten Putz- und Steinflächen Rücksicht zu nehmen, um eine harmonische Gesamtwirkung zu erreichen. Nicht nur, weil die Renovation eines derart grossen Baus für die Kirchgemeinde und die Gemeinde Pfäfers an die Grenze

des Erträglichen geht, sondern auch, weil die Alterswürde des Baus dessen hohe Qualität ausmacht, wurde bewusst ‹soviel als nötig und so wenig als möglich› gemacht.
Foto: kantonale Denkmalpflege.



Quarten, Oberterzen, Quartnerstrasse 20: Gesamtrenovation

Das dicht an der Strasse stehende Wohnhaus wurde 1755 erbaut. Das Dach und die Fassadengestaltung – vielleicht auch der Anbau West – folgten 1874. Der ostseitige Anbau ist bedeutend jünger, er könnte anlässlich eines Besitzerwechsels um 1939 erstellt worden sein. Das Haus weist eine untypische, nur einen Raum tiefe und drei Räume breite Grundrissgliederung auf. Der äusserst baufällige Zustand führte im Jahr 2010 dazu, dass das Gebäude aus dem Schutz entlassen wurde, vorbehältlich eines sich gut eingliedernden Ersatzbaus. Ein entsprechendes Projekt wurde auch ausgearbeitet und bewilligt. In letzter Minute erwarb 2011 ein seit Jahren in Oberterzen seine Ferien verbringender Basler das Haus und liess es – aus reiner Sorge um den schwindenden Bestand an alten Bauten in Oberterzen – substanzschonend renovieren. Im Kernhaus blieben sogar die Dielen und die äusserst geringen Raumhöhen original erhalten. Die Anbauten auf beiden Seiten wurden neu errichtet, wobei die vorhandenen Kubaturen auch beim jungen östlichen Anbau wieder aufgenommen wurden. Denkmalpflege kann nur das erreichen, was auch die Eigentümer mittragen. Das Beispiel sei hier erbracht: Die Erhaltung wurde erst möglich, nachdem ein Besitzerwechsel stattgefunden hatte. Krönender Schlusspunkt dieser Renovationsgeschichte ist die voraussichtliche Nutzung durch den Schweizer Heimatschutz, der hier ‹Ferien im Baudenkmal› anbieten wird.

Fotos: Paula Giger, Luzern.



Rapperswil-Jona, Kempraten, Villa Belsito: Innenrenovation

Der zwischen 1857 und 1910 erbauten Villa Belsito wurde im Jahr 2002 mit einer sorgfältig ausgeführten Aussenrenovation ihre Noblesse zurückgegeben. Nun wurde das Innere, welches in den 1980er-Jahren für eine Büronutzung mehr zweckmäßig denn würdig hergerichtet worden war, von allen unpassenden Einbauten und Baumaterialien befreit und durch gezielte Eingriffe einer gehobenen Wohnnutzung zugeführt. Die Raumdisposition wurde im Wesentlichen erhalten. Eine Untersuchung zur historischen Farbigkeit brachte leider keine eindeutigen Ergebnisse. Die neue Konzeption orientiert sich an den Befunden der Erbauungszeit und zeigt wieder helle



Pastelltöne und Weiss. Im Wohnbereich entschied man sich für den Nachbau des noch erhaltenen Tafelparketts, und in den Erschliessungsräumen für einen Langriemenboden in Eiche. Die Badezimmer erhielten Terrazzoböden mit schönen Friesen und sanitäre Anlagen, die in ihrer Modernität auf das 19. Jahrhundert verweisen. Mit grosser Sorgfalt wurden Radiatoren, Treppengeländer und Schlosserarbeiten restauriert. Dank feinfühligem Umgang mit den noch erhaltenen Fenstern mit Bleiverglasungen, den holzsichtigen Fensterbrettern, den gestrichenen Täfern und Einbaumöbeln sowie den sorgfältig restaurierten Stuckdecken und Profilen wirkt die Villa Belsito heute wieder sehr authentisch.

Fotos: Allco AG, Zürich/Lachen.



Wil, Bergliweg 14: Gesamtrenovation

Unübersehbar bestimmt diese Villa eines der frühen Wohnquartiere südöstlich der Wiler Altstadt und weckt in jedem Betrachter den Wunsch, hier wohnen zu dürfen. Das vollständig in Holz errichtete Haus entstand 1880. Der Grundriss besteht aus zwei Rechtecken, die auch die Dachlandschaft vorgeben. Zwei hochaufragende, rechtwinklig ineinandergreifende Satteldächer sind verspielt mit Gauben und geschwungenen Vordachträgern besetzt. In einer ersten Phase wurde 2009/2010 das Innere des Hauses auf sehr behutsame Art und Weise renoviert. Im Grunde genommen wurden nur Küchen, Bäder und Haustechnik erneuert, die übrigen Arbeiten beschränkten sich auf kleine Reparaturen, eine innere Wärmedämmung des Daches und Malerarbeiten. In einem zweiten Schritt wurde 2012/2013 das Äussere erneuert, wobei auch die historischen Fenster und Vorfenster renoviert wurden. Das bis anhin in Orange-Braun mit dunkelgrünem Gebälk und ebensolchen Fenstereinfassungen gehaltene Haus erhielt ein neues Farbkonzept; die Ausführung erfolgte mit Ölfarben. Die geschindelten Fassaden sind jetzt in einem edlen Weinrot gehalten, die Architekturelemente in einem warmen Grau und die Fensterläden erhielten einen grau-grünen Anstrich. Hier wohnen zu dürfen, muss sich ja auswirken. Als Kind hat unsere langjährige Regierungs-rätin Kathrin Hilber hier im grosselterlichen Haus gespielt. Und nun ist sie Präsidentin des Heimatschutzes SG/AI geworden. Das ist wohl kein Zufall.

Fotos: Marlis Anghern, Wil.

